

Wenn Drahtesel wiehern, ist Festspielzeit

Die Langenargener Festspiele feiern mit eigener Uraufführung Premiere

Von Helmut Voith

LANGENARGEN - Wenn Klappräder dank moderner Technik zu heftig wiehenden Pferden werden, auf denen die Akteurinnen und Akteure die im Block vor der Konzertmuschel sitzenden Zuschauer umrunden und über die Bühne fegen, dann hat bei den Langenargener Festspielen ein neues Stück Premiere. Genauer Uraufführung, denn unter dem verräterischen Titel „Die drei Musketiere – Eine für alle, alle für eine!“ hat Regisseur Andreas Kloos eine eigene Spielfassung der historischen Vorlage von Alexandre Dumas geschaffen.

Das Ambiente hätte nicht besser sein können. Bei strahlender Sonne umfächelt eine leichte Brise die Gäste im vollbesetzten Zuschauerraum. Vor ihnen ein riesiger Stadtplan von Paris, davor drei offene Portale und rechts ein ruhiger See mit einem Sonnenuntergang, der viele Handys in Aktion brachte.

Anders als üblich durften die Gäste zu Anfang eine halbstündige Premierenfeier mit umrahmendem Klarinettenrio goutieren: Begrüßung von Christof Metzler, dem Vorsitzenden des Trägervereins, von Intendant Steffen Essigbeck und Regisseurin Nadine Klante vom Kreativ-Team, und kirchlicher Segen von Pfarrer Armin Noppenberger. Und schon ging es voll zur Sache.

Als aufgeweckter Bauerntölpel – Parzival lässt grüßen – sorgt Tobias Wagenblaß als d'Artagnan für Action von der ersten Minute an. Mutter d'Artagnan hat ihn das Fechten gelehrt und gibt ihm das altgediente (Draht-)Schlachtross mit, und schon steckt der Held in abenteuerlichen Verwicklungen. Er legt sich mit jedem und jeder an, die ihm in den Weg kommen.



König Ludwig XIII. (Maite Carolin Reck) hat Gefallen an d'Artagnan (Tobias Wagenblaß) gefunden, er macht ihn zum Musketier. FOTO: HELMUT VOITH

Gespielt wird eine neugefasste Bühnenkonzeption der alten Mantel-und-Degen-Komödie von Regisseur und Autor Andreas Kloos. Gespannt verfolgt man das Geschehen, begierig zu erkunden, was sich geändert haben könnte, wenn Alt auf Neu, geistliche Musik auf Pop treffen, wenn

die drei Musketiere nach dem Motto „Wir wollen rauchen, saufen, feiern“ zu modernen Amazonen mutieren, die auch unter Mantel und Federbusch nicht mit weiblichen Reizen geizen und wie die Teufel mit ihren Degen agieren: Johanna Greff als nachdenklicher Aramis, Maite Carolin Reck

als keck herausfordernder Athos und Birgit Unger als lasziver Porthos.

Kaum hat man sich auf eine Figur eingelassen, hat die Spielerin blitzschnell die Rolle gewechselt, ist König oder Königin, Kardinal Richelieu oder intrigante Lady. Steffen Essigbeck mutiert vom de-

voten Rochefort zum jovialen Herzog von Buckingham. Bravourös professionell schlüpfen die drei Spielerinnen und zwei Spieler in ganze zwölf Rollen.

Dumas hat in seinen Unterhaltungsromanen aus dem 19. Jahrhundert die zurückliegende Zeit des Absolutismus in grellen Farben ausgemalt. Im ursprünglichen Fortsetzungsroman hat er ein Publikum gefunden, das auf die neue Folge wartete wie heute so viele auf die tägliche Soap-Opera. Der Autor wusste, was sein Publikum wünschte.

Und das Langenargener Kreativ-Team hat dem Affen auf seine Weise Zucker gegeben, angefangen bei Catrin Brendels prächtigen Roben: Sie lässt Königin Anna wahrlich königlich erscheinen, zeigt den schwulen König herrlich tünftig. Die sparsame Kulisse lässt schnelle Wechsel zu, die Sprache lässt an Direktheit nichts vermissen, Songs wie „Eine für alle, alle für eine“ unterstreichen das Geschehen, dazu kommen von Anna Soibert choreografierte, perfekt ausgefeilte Fechtzonen – spannend, auch wenn man darauf vertrauen darf, dass hier nichts schiefeht.

Zuletzt trennen sich die Wege der Musketiere, anders als in der Vorlage verzichtet d'Artagnan auf die Stelle als Leutnant bei den Musketieren, heiratet die Wirtstochter Constance und wird Wirt. Und dann versinkt die Sonne im See.

Langer, begeisterter Applaus. Bleibt die Frage, wie viel durch die weiblichen Musketiere anders war. Ein Nachdenken über männliches Macho-Gehabe?

Informationen zu Spielzeiten und Tickets sind im Internet zu finden unter www.langenargenerfestspiele.de